

## **Der beispiellose Einsatz von Père Antoine Exelmans für die Ärmsten der Armen**

Jens Sannig und Hans-Joachim Schwabe besuchten auf ihrer Reise nach Marokko auch den Priester Antoine Exelmans. Er hat uns bei unsrer Arbeit in Oujda zahllose unbegleitete Flüchtlinge aufzunehmen, massiv unterstützt. In der Spitze sind es dort jetzt 110 bis 150 jeden Tag.

Angst kennt er nicht, denn, wenn er hörte, dass Flüchtlinge von der Mafia eingesperrt, erpresst und gefoltert wurden, ist er dorthin gefahren und hat sie rausgeholt.

Weil es in der Gemeinde in Casablanca Probleme gab, versetzte der Kardinal seinen Vertreter Antoine Exelmans nach Casablanca. Gott sei Dank, dass er weiterhin Vivre l'Espoir nach Kräften unterstützt.

In Casablanca gibt es einen weiteren Pfarrer und zunächst wurde die Arbeit so verteilt, dass die No2 in Casablanca die Flüchtlinge betreute und Père Antoine den Rest. Sein Kollege war durchaus engagiert, aber nicht in dem Maße wie Père Antoine für die Flüchtlinge brennt. Auf Vorschlag von Père Antoine tauschten sie die Rollen; der andere Priester wurde die No 1 in der Gemeinde und Père Antoine die No 2; einerseits war Père Antoine seinem Kollegen unterstellt, andererseits in der Funktion des Vertreters des Kardinals sein Vorgesetzter. Das gab aber keine Schwierigkeiten. Erst als Père Antoine merkte, dass er nicht beides gleichzeitig richtig tun konnte, ist er von der Stellvertretung des Kardinals zurückgetreten.

Père Antoine konzentrierte sich bei seiner Arbeit auf die besonders Vulnerablen. Das sind die Minderjährigen, die psychisch Kranken und Traumatisierten sowie die Schwerkranken und Schwerverletzten. Als wir dort waren, waren in den Nebengebäuden der Kirche 44 Flüchtlinge untergebracht. Sie lagen in den Räumen dicht an dicht, so dass es schwierig war, dort zu gehen. In zwei anderen Kirchen wurden noch einmal insgesamt 18 Flüchtlinge aufgenommen. Er hält die Aufnahme von Flüchtlinge für Christen für eine Aufgabe, der sie sich nicht entziehen dürfen. Noch nie hat er die Verantwortlichen in der Gemeinde gefragt, ob das auch in ihrem Sinne sei. Wenn ihn jemand kritisieren wollte, nahm er die die Bibel in die Hand und schlug Matth. 25,35 auf und zeigte auf den Text: „Ich war hungrig und ihr habe mir zu essen gegeben...“, dann war die Diskussion am Ende. Als zwei Flüchtlinge an Lungentuberkulose erkrankten, brachte er sie in das einzige noch freie Zimmer auf einer Etage, wo drei sehr alte Priester ihren Lebensabend verbrachten, in Quarantäne. Er macht die Arbeit ganz alleine, nur unterstützt von zwei Ärzten, die mindestens zweimal die Woche kommen. Traumatisiert waren sie eigentlich alle. Ganz viele hatten Knochenbrüche (an den Füßen, an den Beinen, am Oberschenkel, an den Armen etc.). Als wir ankamen, versorgte Père Antoine gerade einen Jugendlichen, der von einem Marokkaner mit Messer attackiert worden war. Das Messer war am Hinterkopf eingedrungen und die Spitze kann an einem Augen wieder raus. Der Betroffene dachte nicht an die Schmerzen und sein verlorenes Augenlicht, sondern machte sich Sorgen, wie er das seiner Mutter erzählen könnte.

Wir können froh sein, dass es auch solche Menschen wie Père Antoine Exelmans gibt.

Hans-Joachim Schwabe